

Kaspar Schott

## Schola steganographica

### Vorwort

#### Anlass und Unterteilung des Werkes

Übersetzung: P. Alban Müller, S. J.

Es ist die Auffassung der meisten des Altertums, dass den sieben Planeten sieben Geister von Gott seit Anbeginn der Welt zugeteilt worden sind, die die Welt regieren sollten, die Aufgaben auf Zeit aufgeteilt, in der Art, dass jeder einzelne dreihundertvierundfünfzig Jahre und vier Monate an der Spitze stünde und nach Ablauf dieser Zeit das Regiment einem anderem übergäbe. Und so habe zu Anfang der Geist des Saturn, Oriphiel mit Namen, im ersten Jahr der Welt das Regiment begonnen und in dem genannten Zeitraum weitergeführt; nach dessen Ablauf habe er die Herrschaft dem Anael, dem Geist der Venus übergeben, und dieser nach Ablauf der Zeit dem Zachariel, dem Engel Jupiters; Zachariel dann dem Raphael, dem Geist des Merkurs; diesem folgten Samael, der Engel des Mars, Gabriel, der Engel des Mondes, Michael der Engel der Sonne; und schließlich gelangte es wieder an den ersten, und der Reihe nach dann an die restlichen. Sie fügen hinzu, dass unter der Regierung Oriphiels die Menschen ungebildet gewesen seien und nach Art der Wilden in der Einöde hausten; unter Anael begannen sie gebildeter zu werden, errichten Häuser und Städte und erfanden die handwerklichen Künste, unter Zachariel rissen sie die Herrschaft über andere an sich, übten die Jagd aus, machten Zelte und schmückten den Leib mit verschiedensten schön geschmückten Kleidungsstücken, unter Raphael, dem Geist des Merkurs, erfanden sie den Griffel, das heißt die Kunst des Schreibens, und formten Buchstaben zunächst in Form von Bäumen, Pflanzen, Tieren und anderen Dingen, später auf andere und leichtere Weise, unter anderem schließlich kamen sie zu anderen Erfindungen und Veränderungen hinsichtlich der Religion und der Herrschaftsweise. Von daher stammt vielleicht die Auffassung, dass Merkur, dessen Regierung am 24. Februar des Jahres 1603 seit Anfang der Welt begonnen hatte (wenn wahr ist, was ich berichte, und nicht, wie ich vermute die Erfindung müßiger Menschen) der erste gewesen sei, der sowohl die Schrift gelehrt wie auch die Geheimschrift erfunden habe. Eine Schrift nämlich mit Zeichen von Tieren, Bäumen, Pflanzen und ähnlichen Dingen (wie sie einst den Ägyptern heilig waren, und auch noch heute den Chinesen und anderen und einigen Bevölkerungen der beiden Indien) ist eine Geheimschrift, außer wenn es ein des in jener Kunstfertigkeit Eingeweihten bekanntes Zeichen ist.

Mit der Schreibkunst, die sich im Verlauf der Zeit immer verfeinerter entwickelt hat, hat sich auch die Geheimschrift ein schmuckes Gewand angelegt, und in dieser Zeit gelangte sie zu einer solchen Perfektion, dass es schien, dass man ihr nichts mehr hinzufügen könne. Aber

trotzdem hat ein Erfinder, der das schon vor längere Zeit geschrieben hatte, auch in dem selben Jahr, in dem ich dies schreibe, nämlich im Jahre 1653 nach Christus, die *Polygraphia Nova et Universalis* ans Licht der Öffentlichkeit gebracht, die in drei Abschnitte (Syntagmata) eingeteilt ist: deren erster enthält die neue Erfindung, durch die nachgewiesen wird, dass jede beliebige oder einzigartige Muttersprache, welche sie auch immer sei, mittels Buchstaben mit allen Völkern und Nationen des gesamten Erdenrunds in gegenseitigen Austausch treten kann. Er ist überschrieben: *Zurückführung aller Sprachen auf eine einzige*. Der zweite befasst sich mit der Art und Weise, die von Trithemius einst in seiner *Polygraphia* beschrieben, von keinem aber richtig verstanden wurde, durch die jeder, auch ohne Kenntnis der Sprachen, unter einer beliebigen Sprache, die innersten Gedanken seiner Seele einem fernen Freund mitteilen kann. Er ist überschrieben: *Überführung einer Sprache in alle anderen*. Der dritte enthält die neue und universale geheimnishütende Geheimschrift, oder die dem menschlichen Geist unzugängliche Schreibweise, von Trithemius gleicherweise in seiner *Polygraphia* angezeigt, die aber zu seiner Zeit von niemanden verstanden und aller Orten von den meisten als paradox angesehen wurde, was aber schon längst als eine falsche Ansicht verurteilt und so in allen Teilen freigesprochen ist.

Die Schreibweise, die in dem zweiten Abschnitt vervollkommen ist, hatte schon vor langer Zeit Johannes Trithemius in seiner *Steganographia*, welche zu schreiben er begann, versprochen und nicht nur angezeigt, sondern auch die Sache selbst im ersten und zweiten Buch der *Polygraphia* gelehrt. Weil aber nichts, was selten und erfinderisch ist, geboren wird und zugleich schon in jeglicher Hinsicht vollendet ist, ist es auch leicht, neue Erfindungen zuzufügen; diese bearbeitete und führte zu größerem Glanz der vielgerühmte P. Athanasius Kircher im angeführten Werk.

So teilt in dem gleichen Werk Abschnitt drei im 7. und letzten Kapitel in Kürze der gleiche Autor eine andere neue Erfindung mit, wodurch jemand durch in irgendeiner Sprache auf gelehrte und elegante Weise geschriebene Briefe die Geheimnisse seines Geistes einem abwesenden Freund übermitteln kann. Da die kunstgerechte Einrichtung von dessen Erfindung oder Methode ein Mehr an freier Zeit erforderte, als dass er selbst, der mit anderem überbeschäftigt war, sie in die Tat umsetzen konnte, hat er mir in einem am z. März dieses Jahres 1663 von Rom an mich gesandten Brief die Aufgabe anvertraut, diese vorzunehmen und der wissenschaftlichen Welt kund zu tun. Dieser Aufgabe unterziehe ich mich jetzt, und nicht wenige neue Weisen sowohl dieser als auch anderer steganographischer Erfindungen ausfindig zu machen und von jedem Verdacht verborgener Geheimniskrämerei, wovon die meisten angekränkt sind, zu befreien, hatte ich mir angelegen sein lassen. Dies fertig zu bringen und zugleich der gelehrten Nachwelt die Gelegenheit zu eröffnen, Besseres zu erfinden, meinte ich nicht unterlassen zu dürfen.

Damit ein begieriger Leser die Entstehung der schon erwähnten neuen Erfindung und das Fortschreiben und die Vervollkommnung, die ich ins Werk setzte, einsehen und alles richtig und methodisch aufnehmen kann, bringe ich zunächst in aller Kürze die im ersten und zweiten Buch der *Polygraphia* dargestellte Methode des Trithemius, als zweites die im zweiten Abschnitt veröffentlichte Erfindung von Athanasius Kircher, die dem Kunstgriff des Trithemius entspricht; drittens, des selben Kirchers vielfache und ergötzliche im dritten Abschnitt vorgestellte Erfindung; schließlich viertens die neue von ihm in dem gleichen dritten Abschnitt bekannt gemachte, durch die Hartnäckigkeit meines geistigen Einsatzes ausgearbeitete und vervollkommnete wieder aufgetischte Erfindung. Und danach füge ich fünftens eine andere, den früheren ähnliche aber kürzere und leichter verständliche Steganographie ein, und sechstens schließlich noch eine andere mit wenigen und ganz kurzen Tabellen, durch welche in einer Zusammenfassung und durch die leichte Handhabung fast alle vorausgehenden Kunstgriffe zur Perfektion gebracht werden. Siebtens stelle ich die stenographischen Irrtümer vor, entnommen der *Polygraphia* Kirchers wie Trithemius' und der Steganographien von anderen, die ich durch verschiedenste Überlegungen und Anmerkungen

anreichern oder erhellen werde. Und schließlich erarbeitete ich achtens verschiedenste Kunstgriffe, die sowohl die Steganographie wie die Steganologie betreffen; etwa verschiedene Vorgehensweisen [Stratagemata], um Briefe in verschlüsselter Weise an Abwesende zu senden. Und das alles zur größeren Ehre Gottes und zum Nutzen der dies zu lernen Begierigen.

Inzwischen rate ich den an dieses Studium nicht gewöhnten Leser, dass er das, was ich in diesem Werk vortrage, in der Reihenfolge liest, in der es geschrieben ist. Wenn er nach der ersten oder der zweiten Lektion noch nichts versteht, lasse er den Mut nicht sinken, sondern gehe zu dem Folgenden über; da ist Schwieriges mit leicht Verständlichem vermischt, Geheimnisvolles mit Deutlichem, Ergötzliches mit Unangenehmen. Hat er dies alles durchgearbeitet, kehre er zum Ersteren zurück. Durch keine allzu schwierige Arbeit wird er sich dann des ihm dargebotenen Zugangs erfreuen.